

# Förderung der Selbstregulation in Schule und Familie bei Kindern mit Verhaltensauffälligkeiten (FOSSA)

Markus P. Neuenschwander, Vanessa Prieth, Ilona Rösti & Alafia Zavery  
Zentrum Lernen und Sozialisation, Institut Forschung und Entwicklung, PH FHNW

## 1. Ausgangslage

Externalisierende Verhaltensauffälligkeiten (z.B. nach aussen gerichtete aggressive Verhaltensweisen) können die Lernprozesse der Kinder beeinträchtigen, ihre Schullaufbahn gefährden<sup>4,10,12</sup> sowie pädagogische Fachpersonen und Eltern stark herausfordern<sup>2,7</sup>. Auffällige Verhaltensweisen manifestieren sich bereits in der frühen Kindheit. Sie sind mit einer Prävalenzrate von 17-19% bei der Altersgruppe der drei- bis sechsjährigen Kindern und von 22-23% bei den sieben- bis zehnjährigen Kindern weit verbreitet<sup>8</sup>. Um weitreichende individuelle und gesellschaftliche Folgen auffangen zu können, sind effektive sowie evidenzbasierte Fördermassnahmen notwendig.

Im Rahmen des FOSSA-Projekts wurde in deutschsprachigen Kantonen der Schweiz zwischen 2019 und 2021 eine Studie mit einer Interventions- und Kontrollgruppe durchgeführt, welche eine Lehrpersonenweiterbildung mit Coaching und ein Familienprogramm beinhaltet. Ziel der Studie war es, die Selbstregulation der Kinder zu fördern und damit das aggressive Verhalten zu reduzieren.

## 2. Theoretischer Hintergrund

### Aggressives Verhalten

Bezeichnet ein zielgerichtetes Verhalten, welches mit einer physischen und/oder psychischen Verletzung/Schädigung einhergeht und an Subjekte oder Objekte adressiert sein kann<sup>5</sup>. Während die reaktive Aggression eine defensive Vergeltungsreaktion aufgrund einer wahrgenommenen Bedrohung, Frustration oder Provokation beschreibt, ist die proaktive Aggression ein instrumentelles Verhalten, welches eingesetzt wird, um spezifische Ziele zu erreichen oder andere Personen zu dominieren<sup>1,11</sup>.

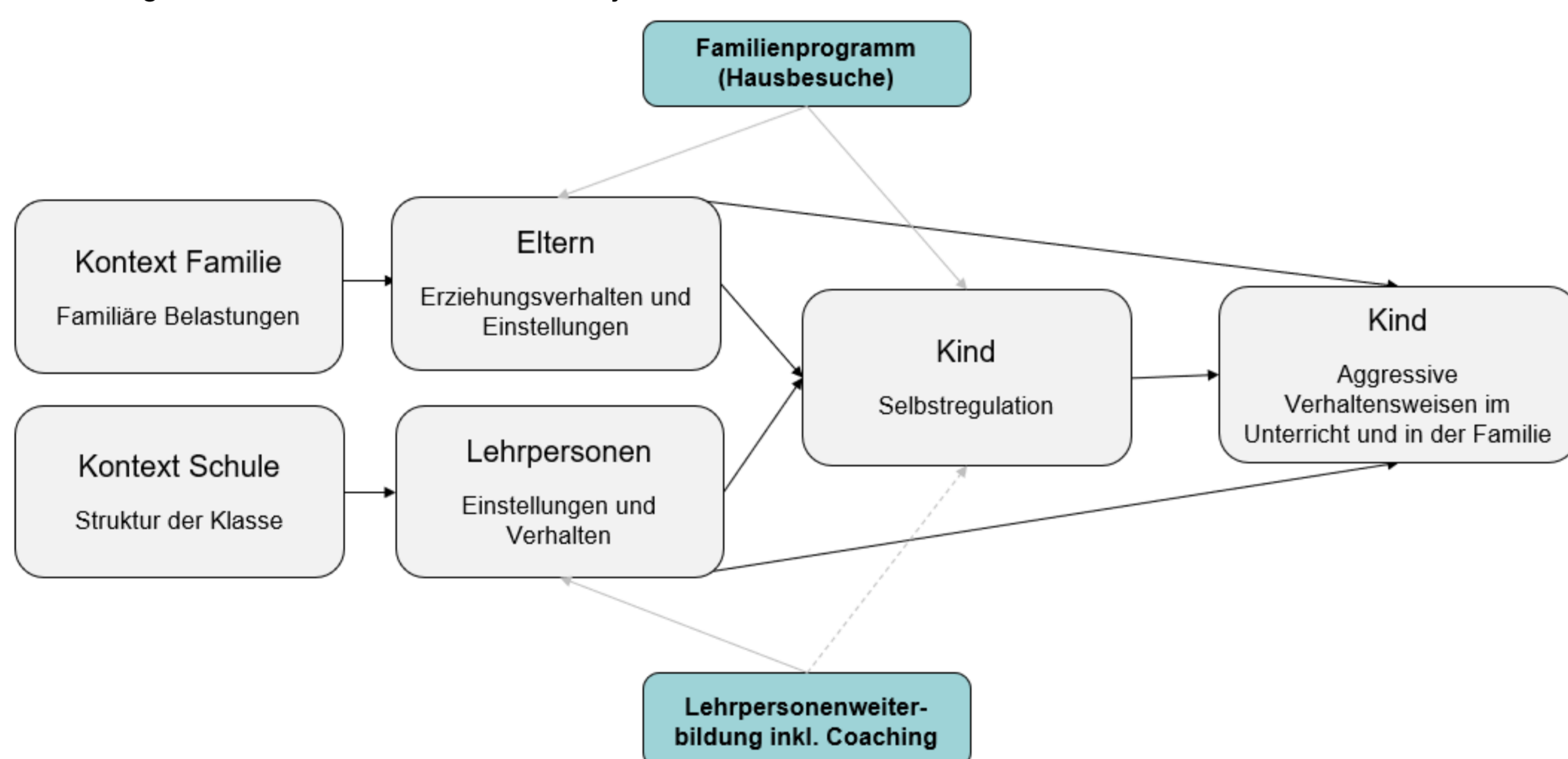
### Defizite in der sozial-kognitiven Informationsverarbeitung und Selbstregulation

Aus einer kognitionspsychologischen Perspektive können aggressive Verhaltensweisen als dysfunktionale Informationsverarbeitungsprozesse erklärt werden<sup>3</sup>. Infolgedessen kommt es bei Kindern mit Verhaltensauffälligkeiten von der Informationswahrnehmung bis hin zur konkreten Handlungsausführung in sozialen Situationen häufiger zu Selbst- und Fremdwahrnehmungsverzerrungen sowie fehlerhaften Attributionen von sozialen Informationen. Die Selbstregulation ist in diesem Prozess wichtig, damit ein differenziertes Sozialverhalten resultiert. Kinder mit Verhaltensauffälligkeiten fällt es jedoch schwer, sowohl ihre positiven und negativen Emotionen als auch ihr Verhalten angemessen zu regulieren<sup>9</sup>.

## 3. Arbeitsmodell

Die Abbildung 1 zeigt das der Studie zugrunde gelegene Arbeitsmodell.

Abbildung 1: Arbeitsmodell des FOSSA-Projekts



### Inhalte der Intervention

- Strategien zur Emotions- und Verhaltensregulation (Ebene Kind/Klasse/Eltern; Einstellung/Verhalten)
- Erziehungs- und Unterrichtsverhalten (z.B. Konfliktlösung, Klassenführung)

## 4. Methode

Die Stichprobe besteht aus 158 Kindern mit Verhaltensauffälligkeiten im Alter zwischen 5 und 10 Jahren ( $M = 7.09$ ,  $SD = 1.2$ ) aus Regelklassen.

### Eingesetzte Instrumente

- Screening
- IDS<sup>6</sup> - Intelligenz- und Entwicklungsskalen für Kinder von 5-10 Jahren (Teilbereiche)
- Standardisierte Eltern- und Lehrpersonenfragebogen

## Schlussfolgerungen

Die Intervention führte zu einer Reduktion von aggressiven Verhaltensweisen bei Kindern mit Verhaltensauffälligkeiten im Kindergarten- und Primarstufenalter (Zyklus 1) und zu einer Verbesserung im Funktionsbereich 'Emotionen erkennen'. Die Evaluationsergebnisse der Lehrpersonenweiterbildung sprechen für eine hohe Zufriedenheit mit den vermittelten Kursinhalten und diese bieten neue Anregungen für die eigene Unterrichtspraxis.

### Implikationen für die pädagogische Praxis

Es ist möglich und sinnvoll, Kinder mit Verhaltensauffälligkeiten bereits frühzeitig und im integrativen Setting mithilfe einer kombinierten Förderung in Schule und Familie in der Regulation ihrer Emotionen und ihres Verhaltens zu unterstützen, um aggressive Verhaltensweisen zu verringern. Eine konsequente und programmintendierte Umsetzung der pädagogischen Massnahmen ist für den Erfolg von zentraler Bedeutung. Die FOSSA-Weiterbildung kann als kursorisches Angebot und als schulinterne Weiterbildung gebucht werden. Die Massnahmen aus der Intervention können in der Lehrpersonengrundausbildung vermittelt werden.



## 5. Ausgewählte Ergebnisse

### a) Evaluation Lehrpersonenweiterbildung

Tabelle 1: Evaluationsergebnisse der Weiterbildung aus Lehrpersonensicht ( $N = 58$ )

	M	SD
Ich bin mit diesem Kurs zufrieden	3.38	0.73
Ich bin angeregt worden, mich mit dem Thema weiter auseinanderzusetzen	3.60	0.65
Ich habe Ideen für die Praxis bekommen	3.35	0.76

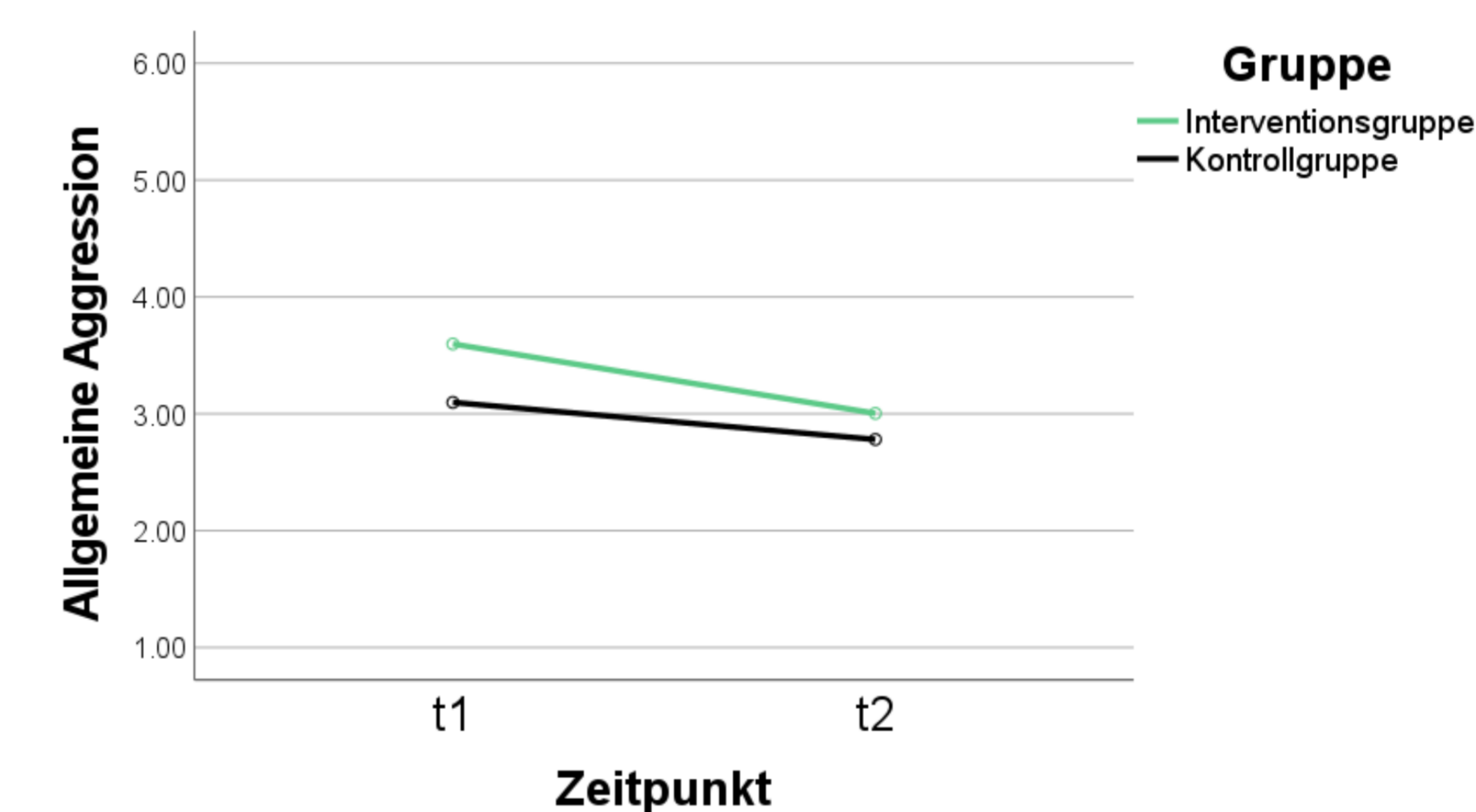
Anmerkungen: M: Mittelwert; SD: Standardabweichung; vierstufige Likert-Skala (1 = 'stimme nicht zu' bis 4 = 'stimme zu')

### b) Wirkungsanalyse

Die Analyse umfasst jene Kinder, bei denen die Lehrperson mindestens sieben von acht Massnahmen der Weiterbildung umgesetzt hatten. Es wurden Varianzanalysen mit Messwiederholung berechnet.

In Abbildung 2 wird ersichtlich, dass die Intervention das aggressive Verhalten der Kinder in der Interventionsgruppe im Vergleich zur Kontrollgruppe signifikant reduziert. Diese Befunde finden sich auch bei der proaktiven und reaktiven Aggression.

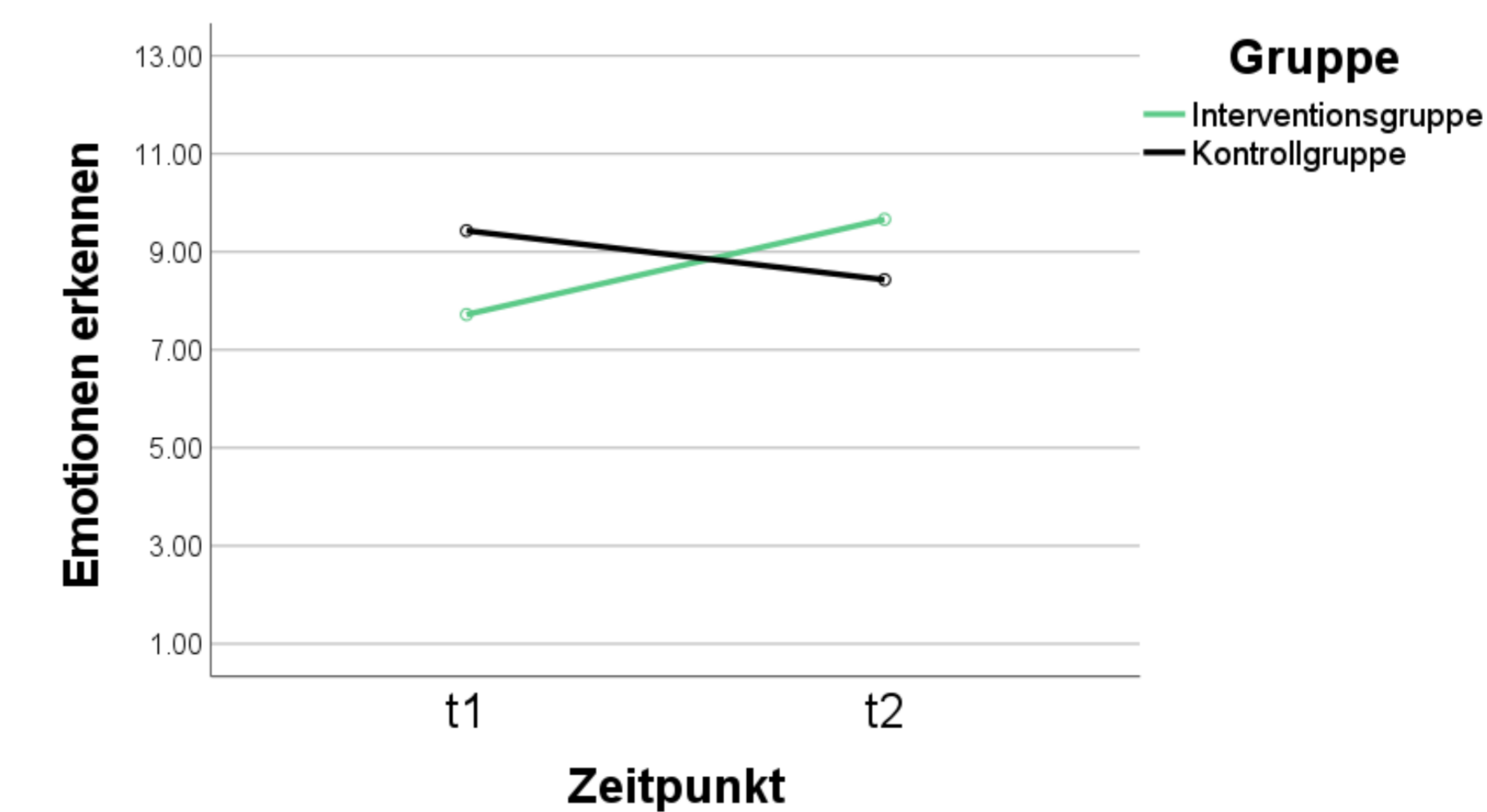
Abbildung 2: Interventionseffekt allgemeine Aggression aus Lehrpersonen- und Elternsicht.



Anmerkung:  $F(1,123) = 4.50$ ,  $p < .05$ ; Effektstärke  $f = .19$

Abbildung 3 zeigt den statistisch signifikanten Interventionseffekt für den Funktionsbereich 'Emotionen erkennen', welcher eine Grundvoraussetzung für die Selbstregulation darstellt.

Abbildung 3: Interventionseffekt Emotionen erkennen aus dem IDS (Normwerte)



Anmerkung:  $F(1,64) = 8.12$ ,  $p = .006$ ; Effektstärke  $f = .36$



(Poster) 2084

## **Förderung der Selbstregulation in Schule und Familie bei Kindern mit Verhaltensauffälligkeiten im Kindergarten und in der Primarstufe (FOSSA) - Projekt- und Ergebnispräsentation**

Markus P. Neuenschwander et al.

Kinder mit Verhaltensauffälligkeiten zeigen häufig Schwierigkeiten in der Regulation ihrer Emotionen und ihres Verhaltens. Ungenügende selbstregulatorische Fähigkeiten können sich bei Kindern bereits früh in Form von aggressiven Verhaltensweisen äussern. Für Lehrpersonen können diese Verhaltensweisen im Unterricht die Unterrichtsgestaltung erschweren. Zudem können sie die Lernprozesse der Kinder behindern und in Konsequenz ihre Schullaufbahn gefährden. Eine frühe Stärkung der sozio-emotionalen Kompetenzen ist daher von zentraler Bedeutung. Im Rahmen des FOSSA-Projekts wurde deshalb eine Interventionsstudie mit Experimental- und Kontrollgruppendesign durchgeführt, welche sowohl eine Lehrpersonenweiterbildung mit Coaching als auch ein Familienprogramm beinhaltete ([www.fhnw.ch/ph/fossa](http://www.fhnw.ch/ph/fossa)). Die Stichprobe für die Wirkungsanalyse umfasst Daten von 158 Kindergarten- und Primarschulkindern aus deutschsprachigen Kantonen der Schweiz. Die sozio-emotionalen Kompetenzen der Kinder wurden mithilfe der IDS (Intelligence and Development Scales) erfasst. Zusätzlich wurden Fremdeinschätzungen von Lehrpersonen und Eltern mittels eines standardisierten Fragebogens erhoben. Die Ergebnisse zeigen eine signifikante Verbesserung in Aspekten der Selbstregulationsfähigkeit der Kinder sowie eine signifikante Abnahme von proaktiver und reaktiver Aggression. Diese Befunde belegen die Wirkung der durchgeführten Intervention. Das FOSSA-Forschungsprojekt zeigt auf, wie Kinder mit Verhaltensauffälligkeiten integrativ im Regelunterricht in ihrer sozio-emotionalen Entwicklung evidenzbasiert gefördert werden können und wie sich die kombinierten Fördermassnahmen im schulischen und familiären Setting auf diese Kinder auswirken. Aus den vorliegenden Ergebnissen lassen sich wichtige Implikationen für die pädagogische Praxis ableiten.